

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: - (1950)

Heft: 11

Artikel: Ex voto del Ticino = Ex-voto tessinois

Autor: Bianconi, Piero

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-774418>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



In alto - oben - ci-dessus: Auressio, Oratorio delle Rive. Ex voto 1819.



In alto - oben - ci-dessus: Intragna, Oratorio della Corta. Ex voto del sec. XIX.



In alto - oben - ci-dessus: Melano, Santuario del Castelletto: Ex voto 1641.

EX VOTO DEL TICINO

In basso - unten - ci-dessous: Locarno, Madonna del Sasso. Ex voto di G. A. Vanoni.



In basso - unten - ci-dessous: Locarno, Madonna del Sasso. Ex voto 1915.



Durante l'autunno s'è tenuta a Locarno e Lugano una singolarissima mostra che interesserà molto i cultori di arte popolare, la Mostra dell'Ex voto dipinto del Ticino; un duecento pezzi di alto interesse, senza contare altre forme votive, come il cuore, la mano e via dicendo, e alcuni saggi di arte popolare.

Delle tavolette dipinte con sciagure e pericoli evitati si trovano esempi, nelle chiese e nei santuari del Ticino, che risalgono al secolo XVI, alcuni alla fine del secolo precedente; ma la grande abbondanza è del periodo barocco e dell'Ottocento: anche se non tutta quella vasta produzione si è conservata...

Inutile accennare l'interesse assai vario che questi umili prodotti di ingenui pittori vaganti o magari improvvisati offrono all'osservatore: per il costume e i costumi, per i modi di vita, le tradizioni eccetera; oltre il valore propriamente artistico, spesso assai alto. Limitiamoci, per

questa rivista dedicata a gente che viaggia, ad accennare a qualche esempio di ex voto relativi ai pericoli del viaggio appunto; e pur affermando che Pascal esagera quando scrive che «tout le malheur des hommes vient d'une seule chose, qui est de ne savoir demeurer en repos, dans une chambre», bisogna ammettere che gran parte delle sciagure che compaiono negli ex voto viene proprio dal viaggio, capita a gente che non sa star ferma in camera... Si può anzi dire che sugli ex voto è possibile rifare una storia dei mezzi di locomozione: dalla carrettona, che trasporta a casa gli emigranti di Polonia nel 1641, al tram elettrico del primo Novecento, dal cavallo alla bicicletta, dal cocchio signorile dell'Ottocento all'automobile, dalla diligenza federale al trenino a vapore che sbuffa e rovescia il poveretto che si trova sulle rotaie, nell'ex voto compare e sfilava con pedagogica chiarezza davanti all'osservatore la successione delle umane invenzioni per cambiar posto, per andare dal noto all'ignoto: anche l'aeroplano compare, anche il direttissimo, il grande espresso internazionale...

È un capitolo di questa colorita e vasta e interessante storia della difficile vita dell'uomo e della ingenua fede che lo sostiene, dei pericoli che continuamente lo insidiano e degli angeli che stanno pronti a proteggerlo, a scandare il sasso acuminato, il serpente velenoso, l'aria spalancata pronta a inghiottire l'alpinista e l'aviatore.

Piero Bianconi

Ex-voto tessinois

Dans les églises et sanctuaires du Tessin, les tableaux représentant des dangers ou des malheurs évités remontent au XVI^e siècle ou même à la fin du XV^e. La majeure partie de ces œuvres date cependant de l'époque baroque ou du XVIII^e siècle.

Il n'est pas nécessaire d'insister sur l'intérêt que présentent, au point de vue des costumes et des usages, des modes de vie, des traditions, etc. ces productions de modestes peintres itinérants ou même improvisés. De plus, leur valeur artistique est généralement assez élevée. Bornons-nous à citer, pour cette revue destinée aux gens qui voyagent, les ex-voto relatifs aux dangers que comportent les déplacements. Certes, Pascal exagérait quand il affirmait que tout le malheur des hommes vient de ce qu'ils ne sont pas capables de demeurer en repos dans une chambre, mais force est bien d'admettre que la plupart des calamités évoquées par les ex-voto proviennent effectivement des voyages. Ces tableaux votifs permettent également d'étudier l'histoire des moyens de transport: de la charrette, qui en 1641 ramena chez eux les Polonais émigrés, au tramway électrique du XX^e siècle, du cheval à la bicyclette, de la voiture de maîtres à l'automobile et de la diligence fédérale au petit train à vapeur haletant qui fauche un malheureux garçonnet. Ils constituent une véritable «leçon de choses» des moyens de transport, auxquels ne manquent ni l'avion, ni les «directs» ni les grands rapides internationaux.

Ils écrivent tout un chapitre de cette histoire colorée et si prenante des difficultés qui parsèment la vie de l'homme et de la foi ingénue qui le soutient, des dangers qui le menacent constamment et des anges qui, non moins constamment, volent à son secours, arrêtent le rocher dans sa course, font reculer le serpent venimeux et portent l'alpiniste ou l'aviateur au-dessus de l'abîme qui allait les engloutir.

P. B.

Das Tor des Südens

Fortsetzung von Seite 13

schen Staatsbahnen aber fahren mit 3000 Volt Gleichstrom. Die italienischen Lokomotiven können darum nur an italienischen, die Schweizer Maschinen nur an schweizerischen Drähten fahren, so daß es für beide keine Freizügigkeit gibt. Schweizerische Dampflokomotiven, welche die Kraft in sich selbst entwickeln und weder von Wechselstrom noch von Gleichstrom abhängig sind, müssen also ständig Vermittlerdienste leisten. Wohl fahren die italienischen Züge, die Stromabnehmer auf ein Signal senkend, von Süden her direkt ins schweizerische Geleisefeld ein. Ihre Maschinen jedoch können den heimischen Fahrdräht nur dadurch wieder erreichen, daß sie von einer Dampfmaschine wieder zurückmanövriert werden. Einzig für die Geleise der durchgehenden Schnellzüge gibt es eine sinnreiche Wechselschaltung. Ihre Fahrdrähte können abwechselnd unter italienischen und unter schweizerischen Strom gesetzt werden. Der Zug kommt von Süden her mit der italienischen Maschine und wird, nachdem der Strom umgeschaltet ist, von der gleichen Stelle am gleichen Draht von einer Schweizer Maschine weiterbefördert und umgekehrt. Diese Erleichterung ist besonders wichtig in diesem Jahr, wo neben den fahrplanmäßigen Zügen zahlreiche Pilgerzüge und Arbeiterzüge Chiasso passieren. Es ist heute möglich, einen Zug bahntechnisch innert zwanzig Minuten abzufertigen.

Das Tempo der endgültigen Abfertigung bestimmt freilich der Zoll. Am schnellsten sind neben den Personenzügen die Lebensmittel transportierenden Transit-Güterzüge erledigt. Hier, wo es fast auf Minuten ankommt, liegt ja der eigentliche Trumpf der Gotthardstrecke als kürzester Verbindungslinie zwischen Norden und Süden. Dieser von der Natur gegebene, durch die Bahntechnik gesicherte Vorzug darf natürlich nicht durch Formalitäten in Frage gestellt werden. Fast so schnell wie ein Schnellzug, in sechs Stunden, passiert ein Lebensmittelzug die ganze Route Chiasso—Basel. Eisenbahner und Zöllner übernehmen ihn, kaum ist er von Italien her ins schweizerische Tor des Südens eingefahren. Die Wagen werden auf ihre Tüchtigkeit für die Bergfahrt über Ceneri und Gotthard geprüft, die Ladungen werden nachgesehen, die Eisbehälter der weißen Kühlwagen nachgefüllt. Gründlicher, aber nicht minder prompt, ist selbstverständlich die Kontrolle der Importladungen nach schweizerischen Bestim-

mungsstationen. Da kommen Früchte unter die Lupe, damit sich ja nicht etwa die San-José-Schildlaus als blinder Passagier einschmuggle; das Fleisch wird untersucht, und alles unterliegt der Zollrevision.

Daneben gibt es eine Kategorie von Waren, die fast eine Woche lang in Chiasso, in den Güterhallen lagern, bis alle Formalitäten zum Weitertransport erledigt sind. Viele Güter und ganze Wagenladungen treffen ohne definitive Bestimmung in Chiasso ein, und erst hier werden sie weiter dirigiert. Da schalten sich vermittelnd die Spediteure ein — es gibt nicht weniger als 77 Speditionsfirmen in Chiasso, vom Einmannbetrieb bis zum großen Speditionshaus, das über hundert Angestellte beschäftigt. Für gewisse Zolloperationen muß der Bahnhof Chiasso neben dem schweizerisch elektrifizierten und dem italienischen noch ein drittes Geleisefeld zur Verfügung stellen, über dem kein Fahrdräht hängt, auf dem also nur mit Dampf rangiert werden kann.

Das Rangieren, die Auflösung und die Zusammenstellung der Züge ist eine der wichtigsten bahntechnischen Aufgaben in Chiasso, wobei die besonderen Bedingungen des Bergtransportes erfüllt werden müssen. Man weiß und hat damit zu rechnen, daß eine einzelne Lokomotive 770 Tonnen an ihre Zughaken nehmen kann. Ein schwererer Zug müßte mit einer zweiten Maschine in der Mitte der Wagenkolonne versehen werden, und drei Lokomotiven sind sogar imstande, 1290 Tonnen mit 85 Stundenkilometern über Monte Ceneri und Gotthard zu befördern, während das Maximum im Dampfbetrieb 300 Tonnen und 25 Stundenkilometer betrug und ohne Luftbremse eine ganze Bremsermannschaft zur Talfahrt notwendig war. Heute genügen drei Bremsen für 120 Achsen, und man rechnet mit durchschnittlichen Tagesleistungen von 8600 Tonnen. Von den 50 000 Fruchtwagen, die jährlich von Süden nach Norden Chiasso passieren, treffen an einzelnen Tagen 500 ein. Zu einer wirtschaftlichen Bewältigung seines Verkehrs hat der Bahnhof Chiasso Personalreserven nötig, die einspringen, wenn die Arbeitskapazität der 60 für schwächeren Betrieb fest angestellten Eisenbahner nicht mehr ausreicht. Dann sind mitunter mehr als 200 Hände zu raschem Zugriff notwendig. Private Hilfsbetriebe, wie die Eisfabrik in Chiasso und ein italienisches Kühlhaus unmittelbar an der Grenze, gehören zum vielseitig belebten Bild an diesem bedeutsamen Tor des schweizerischen Südens. H. Br.

LA MUSIQUE EN SUISSE - HIVER 1950/51

Toute l'année on peut entendre de la musique en Suisse et depuis que l'on nous offre de nombreuses manifestations d'été, ceux qui aiment la musique y trouvent leur compte. Mais en hiver la vie artistique est plus régulière et plus intense. Chaque ville tient à présenter un programme intéressant pendant la saison.

A Zurich, une concurrence importante a été opposée aux concerts de la Tonhalle-gesellschaft par les concerts du Klubhaus. Cette concurrence a eu un heureux résultat. De ce fait le nombre des concerts a bien augmenté. Imaginez que la Tonhalle-gesellschaft organise 10 concerts d'abonnement, 20 concerts populaires, 8 concerts pour la